

Seit ein paar Jahren gilt das Thema „Inklusion“ als sehr relevant. Inklusion bedeutet, dass Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung die gleichen Chancen haben, am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Es gibt jetzt in Deutschland immer mehr inklusive Schulen, wo Kinder mit und ohne Behinderung in die gleichen Klassen gehen und gemeinsam lernen.

Dieses Thema steht auch im Mittelpunkt des Artikels „Inklusive Bildung in Deutschland: Dabei sein ist nicht alles“ von Johannes Heuzeroth & Wolf Zippel. Dieser Text wird im Jahr 2018 auf <https://www.pasch-net.de/de/> veröffentlicht.

Als Erstes berichten die Autoren darüber, dass Inklusion alle Menschen betrifft, die geistig, körperlich oder psychisch behindert sind. Manche Behinderte haben auch Probleme, sich in der Gesellschaft richtig zu verhalten. Schreibt man über die Inklusion, muss man auch etwas über Geflüchtete erwähnen. Sie mussten nicht nur „nebenbei“ deutsche Sprache und Kultur lernen, sondern hatten oft Schlimmes erlebt, wie Gewalt, Verfolgung und Krieg, so die Autoren. Im Text steht, dass in der Martinschule in Greifswald fast 50% der Schüler eine Einschränkung haben. Diese Schule funktioniert ein bisschen anders als andere, weil hier die Lehrer auf Individuum fokussiert sind. Nicht nur gibt es keinen Frontalunterricht, sondern die Kinder arbeiten auch viel an ihren Projekten. Es wird außerdem im Text dargestellt, dass es verschiedene Meinungen über die Inklusion gibt. Steffen Landeck berichtet, dass er mit inklusiven Bildungsangeboten wie z.B. der Musikbaustelle sehr positive Erfahrungen gemacht hatte. Alle Teilnehmer sind in Begeisterung mit diesen Angeboten geraten. Zum Schluss weist der Text darauf hin, dass sich die Inklusion in den letzten Jahren immer besser entwickelt und es Hoffnung gibt, dass diese Entwicklung nie zum Stillstand gebracht wird. Wichtig ist, in der Zukunft nicht nur immer mehr über die Inklusion zu sprechen, sondern auch inklusiv zu handeln, weil dieses Thema uns alle betrifft.

Aufschlussreiche Tatsachen zu dieser Problematik liefert auch die vorliegende Grafik.

Aus dem Säulendiagramm ist es zu ersehen, ob nicht behinderte Kinder mit Kindern mit besonderem Förderbedarf gemeinsam lernen sollen. Die Daten stammen aus dem Jahr 2018. Die Quelle der Zahlen ist Bertelsmann Stiftung. Das Säulendiagramm zeigt die Ergebnisse einer Umfrage unter 1505 Befragten zu diesem Thema. Die Angaben der Grafik werden in Prozent gemacht. Ins Auge fällt, dass die meisten Befragten dafür sind, dass Kinder mit körperlichen Behinderungen gemeinsam mit nicht behinderten Kindern lernen sollen, und zwar fast 90% der Befragten sind dieser Meinung. Ein Zehntel sind Gegner dieser Idee. Untersuchungen haben gezeigt, dass über die Hälfte der Befragten meinen, dass Kinder mit geistigen Behinderung eine inklusive Schule besuchen sollen. Es gibt wie immer Skeptiker dieser Lösung, und zwar 40% der Befragten sind dagegen. Außerdem ist

laut der Umfrage über ein Zweitel/die Hälfte der Befragten der Meinung, dass Kinder mit Verhaltensstörungen mit Kindern ohne Behinderung die gleiche Klasse nicht besuchen sollen. Die meisten Befragten unterstützen interessanterweise die Idee nicht, dass verhaltensauffällige Kinder mit nicht behinderten Kindern gemeinsam lernen sollen, und zwar 43% berichten so. Diese Grafik zeigt, dass inklusive Bildung ein heikles Thema in Deutschland ist. Es gibt sowohl Befürworter als auch Gegner dieser Lösung. Positiv ist aber, dass es mehr Fürsprecher als Skeptiker gibt.

Nachdem ich die Grafik beschrieben und kurz ausgewertet habe, möchte ich nun selbst zum Thema Stellung beziehen. Die Frage, ob alle Kinder inklusiv beschult werden sollen, hat die Experten seit einiger Zeit vollständig in Anspruch genommen.

Befürworter und Befürworterinnen einer solchen Lösung vertreten die Ansicht, dass Inklusion viele Vorteile hat, weil auch die Kinder ohne Behinderung davon profitieren können. Es passiert so, weil sie früh den Umgang mit Menschen mit Behinderung lernen. Also entwickeln sie gar nicht erst Berührungsängste oder auch Vorurteile, die oft der Grund für Missachtung und Ausschluss sind. Daher bin ich der Meinung, dass Inklusionsschule eine benötigte Institution ist. Es lohnt sich auch zu betonen, dass Kinder mit Behinderung besser auf das „echte“ Leben und die Selbständigkeit vorbereitet werden, weil sie viel Zeit mit anderen verbringen können. Ein Beispiel dafür ist, dass behinderte Kinder in einer inklusiven Schule lernen, um mit anderen im Team zu arbeiten und die Verantwortung für ihr Verhältnis zu übernehmen. Daher ist Inklusion aus meiner Sicht ein Segen für behinderte Kinder.

Aber wie jede Medaille so hat auch dieses Thema seine Kehrseite. Erstens sind viele Schulen nicht den Menschen mit Behinderungen angepasst, weil es dort zu viele Barrieren für sie gibt. Es geht mir um zum Beispiel Gebäude mit Treppen, keine Bücher in leicht verständlicher Sprache für geistig Behinderte und auch keine Beschriftung in Blindenschrift. Aus diesem Grund lässt sich feststellen, dass nicht immer eine inklusive Schule eine gute Lösung ist. Zweitens ist es manchmal schwierig, den Unterricht für alle zu führen, wenn Kinder mit Behinderung das Lerntempo bremsen. Das lässt sich mit folgendem Beispiel belegen: ihre Bedürfnisse und ihr Verhalten stören oft den Ablauf des Unterrichts und das Erlernen sozialer Kompetenzen reicht nicht. Wird der Unterricht gestört, können sich die nicht behinderten Kinder das Wissen nicht aneignen. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass manchmal Inklusion ein Fluch sein könnte.

Nachdem erörtert wurde, ob Inklusion eine gute Lösung ist, soll nun meine Meinung zu diesem Thema dargelegt werden. Ich kann nicht deutlich sagen, ob ich eine Befürworterin oder eine Gegnerin bin. Ich finde, dass Grundschule auch eine inklusive Schule sein soll, weil die kleinsten Kinder viel Kontakt miteinander brauchen. In einer Inklusionsschule lernen sie, was Empathie und Toleranz ist. Aber später sollen die Kinder mit und ohne Behinderung nicht miteinander lernen, weil sie differenziertes Lerntempo haben. Abschließend ist noch

wichtig zu erwähnen, dass alle Kinder viel Unterstützung brauchen, unabhängig davon, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.